

PRÄVENTION

Vorbeugung auf allen Linien

Verhinderung von Jugendgewalt und die Vorbeugung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe standen im Zentrum des fünften deutschen Präventionstags.

Mehr als 600 Experten, vorwiegend aus dem Polizeibereich, nahmen am fünften deutschen Präventionstag in der sächsischen Stadt Hoyerswerda teil. Im Mittelpunkt der Konferenz standen Vorbeugungsstrategien gegen Jugendkriminalität und die Verbrechensvorbeugung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. In 130 Vorträgen, Workshops, Diskussionen und Präsentationen wurden erfolgreiche Vorbeugungsprojekte vorgestellt und diskutiert. Ein Musical gegen die Ausgrenzung ausländischer Jugendlicher wurde aufgeführt, vier Theaterstücke gegen Gewalt, Sucht und Drogen sowie gegen sexuelle Gewalt.

"Die Konferenz zeigte, Vorbeugung ist zum unverzichtbaren Teil der Verbrechensbekämpfung geworden", sagte der sächsische Innenminister Klaus Hardrath zum Abschluss der Tagung. "Es gibt zwar kein Rezept, das auf alle Städte umlegbar ist, die Richtung, die wir gehen müssen, hat die Konferenz aber gezeigt." In Sachsen sei die Prävention gleichwertig neben der Repression, der Verfolgung bereits begangener Straftaten. Gemessen werde die Vorbeugung nicht am Sinken des Kriminalitätsaufkommens, sondern am Sicherheitsgefühl. "Die Vorbeugung wirkt nicht nur verhindernd, sie hilft, der Bevölkerung mehr Lebensqualität zu vermitteln." Die präventive Arbeit der Polizei lasse sich auf diese Art nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten messen.

Für die "Prävention ab Nabelschnur" sprach sich der Kinderarzt Jürgen Schmetz aus. "Verbrechensvorbeugung beginnt mit der elterlichen Kompetenz, mit Konflikten umzugehen", sagte Schmetz. Beziehungsstörungen, besonders in früher Kindheit, bei Gewalt in Familien würden zu Aufmerksamkeitsstörungen führen, zu Schulversagen, Jugendkrisen, Verhaltensstörungen und schließlich in Drogenabhängigkeit und Jugendkriminalität. Kinderärzten fiele eine wichtige Rolle zu in der Früherkennung von Krisen, die im späteren Leben zur Gewalt führen.

"Prävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe", betonte Dr. Hans-Jürgen Kerner, Vorsitzender der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS). Kein Teil der Gesellschaft dürfe sich vor der Verbrechensverhütung verschließen, vor allem in der Gewaltprävention bei Jugendlichen.

77 Prozent gewalttätiger Jugendlicher waren in der Familie selbst Opfer von Gewalttaten. Zu diesem Ergebnis kam eine Studie aus Hannover. Die Polizei Hannover entwickelte ein Trainingsprogramm gegen Gewalt durch Buben. Ein Polizeibeamter und ein Sozialarbeiter vermitteln in zehn Stunden 12- bis 14-jährigen Burschen, wie es sich ohne Gewalt auskommen lässt. "Es führt bei jedem Kurs zu Erstaunen, wenn ich als Polizist sage, ich habe kalten Schweiß auf den Handflächen, wenn ich mit gezogener Waffe eine Bank betrete, die Überfallsalarm gegeben hat", berichtete Hauptkommissar Thomas Müller. Der Polizist zeigt den Jugendlichen Grenzverletzungen auf und wie es dem Betroffenen dabei ergeht. Als Abschluss jeden Kurses baut er mit den Burschen eine Menschenpyramide, "um ihnen zu zeigen, dass jeder in der Gesellschaft seine Rolle hat."

Der fünfte deutsche Präventionstag forderte von Eltern ihren Beitrag zur Prävention, ebenso Kindergärten, Schulen, Jugendinitiativen, Sport- und Musikvereinigungen. Behörden und Gemeinden sollten Netzwerke bilden und rasch und effektiv auf lokale Probleme reagieren, die die Bevölkerung beunruhigen.

Gerhard Brenner